

Von Verpackungen bis zur E-Mobilität

Herrmann Ultraschall expandiert global kräftig

Von unserem Redaktionsmitglied
Dirk Neubauer

Karlsbad. An dem Hochsitz im neuen Firmenmuseum werkeln die Handwerker noch am Tag des BNN-Besuchs. „Ideen für bahnbrechende Erfindungen hat mein Vater, ein passionierter Jäger, auf dem Hochsitz bekommen“, sagt Thomas Herrmann. Am Mittwoch soll das kleine, aber feine Museum von Herrmann Ultraschall fertig sein. Es ist Teil der neu gestalteten Zentrale samt ihres Neubaus, der mit 200 Gästen offiziell eröffnet wird. Auch die Tage darauf sind Feier-Tage: für 220 eingeladene Kunden und für 850 Mitarbeiter und deren Familien. Schließlich hat der Pionier des Ultraschallschweißens 22 Millionen Euro in den Neubau, in die Renovierung der Bestandsgebäude und in den Maschinenpark investiert.

Die Geschäfte brummen: 2007, als Thomas Herrmann von der US-Tochter nach Deutschland zurück kam, lag der Umsatz bei 34 Millionen Euro. 2018 sollen es über 90 Millionen Euro sein. „Wir stellen pro Monat in Deutschland durchschnittlich zehn Mitarbeiter ein.“ Zwar hat die Herrmann Ultraschall-Gruppe 24 Standorte in 18 Ländern. Produziert wird aber, von kleineren Werkzeugbau-Abteilun-

gen in Japan, USA und China abgesehen, ausschließlich in Karlsbad. Dort sitzt auch die Forschungs- und Entwicklungsabteilung (F&E) mit 72 Mitarbeitern. Weil das expandierende Unternehmen weitere Softwareentwickler braucht, sucht es derzeit nach einer Mietimmobilie für eine F&E-Dependance in der Karlsruher Innenstadt. Potenzielle neue Mitarbeiter wollten das, so der Diplomingenieur Herrmann (55) im BNN-Gespräch.

Mit dem Neubau wurde die Werkzeugfertigung verdoppelt. Das Unternehmen setzt mehr denn je auf Lean Production, um den Standort Karlsbad wettbewerbsfähig zu halten und die Kundennachfrage befriedigen zu können. So gibt es mittlerweile sieben Fräszentren, die von Palettiersystemen umgeben sind: Diese liefern automatisch die nötigen Werkzeuge und Werkstücke. In einer von drei Schichten sind keine Mitarbeiter vor Ort. Kommt es während dieser „Geisterschicht“ zu einem Stillstand, dann erhält ein Mitarbeiter zu Hause automatisch eine SMS-Nachricht auf sein Handy (Herrmann: „Wie bei einem Arzt in Rufbereitschaft“). Dafür, dass er dann nach dem Rechten schaut, bekomme er eine Prämie. Gerade mal ein halbes Jahr alt ist der Geschäftsbe-



SCHWEISSEN statt kleben: Capri-Sun wird per Ultraschall versiegelt. Foto: imago



„DANACH SCHREIT DIE WELT“: Herrmann Ultraschall will bei der Produktion von Lithium-Ionen-Batterien global mitspielen – daher der junge Geschäftsbereich „Metall“. Das Foto zeigt den Chef Thomas Herrmann (li.) mit Anwendungsentwickler Johannes Pohl. Foto: Fabry

reich Metall, der die Segmente Kunststoffe, Verpackungen und Hygieneprodukte ergänzt. Dort geht es vor allem um Lithium-Ionen-Batterien, „nach denen wegen der E-Mobilität die Welt schreit. Wir haben die ganz großen Hersteller als Interessenten“, so Herrmann. Diese wollten ein robustes, zuverlässiges System beim Ultraschallschweißen der Alu- und Kupferfolien der Batterien. 2023 wolle man über zehn Prozent des Gesamtumsatzes mit dem jungen Geschäftsfeld erzielen. Damit stelle sich Herrmann Ultraschall noch breiter auf und werde parallel die Internationalisierung voran treiben.

Firmen-Visitenkarte

- Herrmann Ultraschall-Gruppe (Karlsbad)
- Gründungsjahr: 1961
- Produkte: Maschinen zum Verschweißen von thermoplastischen Kunststoffen und von Nichtmetallen mit Ultraschall
- Vorsitzender der Geschäftsführung: Thomas Herrmann

- Umsatz: geplant über 90 (2017: 82) Millionen Euro
- Jahresüberschuss: k. A.
- Auslandsanteil am Umsatz: voraussichtlich 71 (2017: 66) Prozent
- Mitarbeiterzahl: 520 (2017: 410)
- Mitarbeiter in Karlsbad: 420 (2017: 330)
- Präsenz: Headquarter in Karlsbad, USA, China und Japan, zusätzlich 20 Tech-Center
- Homepage des Unternehmens: www.herrmannultraschall.com

Wussten Sie, ...

kannte Technologieführer im Ultraschallschweißen ist“ und am Umsatz gemessen in der Branche nach einem amerikanischen Konzern die Nummer zwei.

- dass vom Dacia bis zum Bentley in jedem Auto über 100 Anwendungen verbaut sind, die ultraschallgeschweißt sind.

- dass die Maschinen von Herrmann pro Jahr sieben Milliarden „Capri Sun“-Verpackungen verschließen.
- dass nach Unternehmensangaben 80 Prozent aller Kaffeekapseln aus Kunststoff ultraschallgeschweißt werden – davon mehr als die Hälfte von Herrmann Ultraschall.
- dass das Unternehmen nach eigenen Angaben keine Fremdkapital-Finanzierung benötigt.
- dass es global zehn Wettbewerber gibt. „Davon sind vier direkt aus uns

entstanden“, so Thomas Herrmann. Die Achse Karlsbad-Straubenhardt-Pforzheim bildet daher ein Zentrum fürs Ultraschallschweißen.

- dass die Herrmann-Familienstiftung und die gemeinnützige Walter-und-Ingeborg-Herrmann-Stiftung einmal die beiden Gesellschafter der Unternehmensgruppe sein werden. „Wir werden 30 Prozent unserer Erträge in die Gemeinnützigkeit zurück geben“, sagt Thomas Herrmann. Zudem werde so der Standort Karlsbad gesichert. nbr

- dass es sehr viele Einsatzgebiete für das Ultraschallschweißen gibt, bei dem Teile ohne Klebstoff verbunden werden: Playmobilfiguren, elektrische Zahnbürsten, Druckerpatronen, Staubsaugerbeutel, Tachoinstrumente, Windeln, Binden, Getränkekartons, Lebensmittelverpackungen für Salate und Käse sind nur wenige Beispiele.
- dass die Technik vereinfacht so funktioniert: Ein Generator liefert Ultraschall, ein Konverter wandelt die elektrischen Schwingungen in mechanische

Vibrationen um. Die Sonotrode – das Schweißwerkzeug – überträgt sie auf das Bauteil.

- dass Herrmann Ultraschall pro Jahr rund 18 Tonnen Titan für seine Sonotroden verwendet.
- dass der beste Auszubildende und der beste Duale-Hochschule-Absolvent des Unternehmens für ein Jahr ein Auto zur Verfügung gestellt bekommt, inklusive europäischer Tankkarte.
- dass Herrmann Ultraschall nach eigenen Angaben „der weltweit aner-

Es braucht nur 50 Betroffene

Dieselfahrer können sich jetzt für Verbraucherklage gegen VW eintragen

Berlin/München (dpa). Dieselfahrer von Volkswagen in Deutschland können sich ab sofort der Musterfeststellungsklage gegen den Konzern anschließen. Wie der Bundesverband der Verbraucherschutzzentralen (vzbv) am Dienstag in Berlin in einer Presseinformation mitteilte, wurde das entsprechende Klageregister beim Bundesamt für Justiz am Montagabend eröffnet.

Klaus Müller, Chef des vzbv, erklärte, die Eintragung sei vor allem für diejenigen interessant, die sich gegen Einzelklagen entschieden hätten. „Viele geschädigte Dieselfahrer haben bisher nicht die Zeit, die Risikobereitschaft, vielleicht auch nicht die Kosten aufbrin-

gen wollen, um individuell gegen Volkswagen zu klagen.“

Nun übernehme der Verbraucherschützer-Verband das Prozessrisiko. Er klagt stellvertretend für Betroffene des Diesel-Skandals gegen Volkswagen. Ziel ist es, dass diese für den Wertverlust ihrer Fahrzeuge entschädigt werden. VW weist die Forderungen zurück: Die Autos seien genehmigt, technisch sicher und fahrbereit. Die Verhandlung kann nur beginnen, wenn sich in zwei Monaten mindestens 50 Betroffene in das Register eintragen.

Der ADAC unterstützt das Vorgehen der Verbraucherschützer. Der Präsident des Autofahrerclubs, August Markl, er-

klärte: „Für uns ist wichtig, dass der Diesel-Skandal im Sinne und Interesse unserer Mitglieder aufgearbeitet und endlich abgeschlossen wird. Vielleicht kann so ein Schlussstrich auch dazu beitragen, dass das interessengeleitete Schlechtreden der Antriebstechnologie Diesel sowie der gesamten Automobilbranche ein Ende findet.“

Im September 2015 hatte VW Manipulationen an Dieselmotoren einräumen müssen. Vom Pflichtrückruf bei Volkswagen sind 2,5 Millionen Autos betroffen. Die Anwälte des vzbv rechnen damit, dass sich mehrere Zehntausend Dieselfahrer der Musterfeststellungsklage anschließen.

Jugend nutzt weniger Facebook

Düsseldorf (AFP). Nur noch 15 Prozent der Jugendlichen in Deutschland nutzen eine aktuelle Umfrage zufolge Facebook. Im Vergleich zu 2017 „sank die Nutzung noch einmal um zehn Prozentpunkte“, zitierte das „Handelsblatt“ am Dienstag aus der Studie Jugend, Information, Medien des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest.

Home24 dämpft die Erwartungen

Berlin (dpa). Der Online-Möbelversender Home24 hat den Umsatzdämpfer aus dem Sommer noch nicht verdrückt. Das Geschäft zog zwar im dritten Quartal wieder an, das Unternehmen ruderte aber bei seinen Umsatzzielen für das Gesamtjahr zurück. Home24 peilt nun für das Gesamtjahr eine währungsberichtigte Steigerung von mehr als 20 Prozent an, wie die Rocket-Internet-Beteiligung am Dienstag in Berlin mitteilte. Zuvor hatte der Online-Händler rund 30 Prozent in Aussicht gestellt. Doch die Zurückhaltung der Kunden wegen des ungewöhnlich heißen Sommerwetters hatte Home24 zu schaffen gemacht.

Trump in Rage

Der US-Präsident droht General Motors

Detroit (dpa). Die geplante Streichung tausender Arbeitsplätze und mögliche Schließung mehrerer Werke beim größten US-Autobauer General Motors (GM) bringt Präsident Donald Trump in Rage. Der Regierungschef reagierte äußerst verärgert auf die Ankündigungen des GM-Managements, erheblich Stellen abzubauen – und drohte mit Konsequenzen.

„Sie sollten dort verdammt noch mal schnell eine neue Fabrik eröffnen“, sagte Trump dem „Wall Street Journal“ zum bevorstehenden Aus eines großen Standorts im Bundesstaat Ohio. Er habe GM-Chefin Mary Barra bei einem Gespräch erklärt, sie habe „ein Problem“, sollte das Werk dauerhaft geschlossen bleiben. Er habe Barra außerdem aufgefordert, die Autoproduktion in China zu stoppen. Vor Reportern in Washington erklärte Trump, die USA hätten viel für GM getan – und man sei in der Lage, großen Druck auf den Konzern mit Hauptsitz in Detroit auszuüben.



POLTERT gegen GM: Donald Trump. Foto: dpa

Das Unternehmen hatte angekündigt, die heimische Produktion zu drosseln und deshalb Personal entlassen sowie einige Fertigungsstätten dichtmachen zu wollen. Als Hauptgründe gelten der schwächelnde US-Absatz bei kleinen Pkw und gestiegene Materialkosten. Wichtige Vorprodukte für die Autoindustrie wurden aber etwa auch durch die von Trump selbst eingeführten Sonderzölle auf Stahl teurer.

Das Sparprogramm soll GM fit für die Zukunft machen und die Kosten drastisch senken. Barra begründete es mit der Notwendigkeit, sich verändernden Marktbedingungen anzupassen. Auch GM muss Milliarden in den Ausbau der Elektromobilität stecken.

Erzrivale Volkswagen hatte kürzlich einen riesigen Investitionsplan aufgesetzt, die japanischen und südkoreanischen Konkurrenten sind ebenfalls im Rennen. Das Geld hierfür müssen die Autokonzerne zusätzlich verdienen und teils an anderen Stellen einsparen.

Googles Datenhunger

Europas Verbraucherschützer legen Beschwerde ein

Brüssel (dpa). Verbraucherschützer aus sieben europäischen Staaten wollen gegen möglichen Datenmissbrauch des Internet-Riesen Google vorgehen. Die Verbände aus Norwegen, den Niederlanden, Griechenland, Tschechien, Slowenien, Polen und Schweden wollten bei ihren jeweiligen Datenschutzbehörden Beschwerde einlegen, teilte der europäische Verbraucherschutzverband am Dienstag mit. Der deutsche vzbv erwägt demnach eine einstweilige Verfügung.

Die Verbraucherschützer argumentieren, dass das US-Unternehmen mit seiner Verfolgung von Nutzer-Standorten gegen die europäische Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) verstoße. „Standorte können viel über Menschen enthüllen, religiöse Überzeugungen, politische Überzeugungen, den Gesundheitszustand und die sexuelle Orientierung“, hieß es in einer Mitteilung.

Googles Betriebssystem Android finde sich auf etwa zwei Milliarden Smartphones weltweit. Das Unternehmen nutze dabei verschiedene Tricks, um sicherzustellen, dass Nutzer die Standort-Ortung angeschaltet ließen.



GOOGLE ist Datenschützern gar nicht grün. Foto: dpa